

DIREKT

Magazin von Energie Wasser Bern

3 | 2025

Für eine starke Stadt

Erneuern, was uns morgen versorgt

ewb

Baustellen mit Weitblick

Wie ewb Bern für die Energiezukunft rüstet



Neues Reservoir Mannenberg

Bereit für die kommenden 100 Jahre

14 Wenn jede Minute zählt
First Responder im Einsatz

Für Ching

Häbet nech am Gschänkli



Impressum

Herausgeber: Energie Wasser Bern, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern
Telefon 031 321 31 11, ewb.ch, info@ewb.ch

Redaktion

Energie Wasser Bern, Unternehmenskommunikation
Redaktionsleitung: Jasmin Dummermuth (dja)
Autorinnen/Autoren: Maria Anello (anm), Rahel Bösch (bör),
Jasmin Dummermuth (dja), Sabine Krähenbühl (krs),
Polyconsult (pol), Sprachwerk GmbH (spr), Lisa Stalder (stl)
Fotos: Adrian Moser
Gestaltung: Polyconsult AG, Bern
Druck: Stämpfli AG, Bern
Auflage: 88'000, Erscheinungsweise 3-mal pro Jahr
Leserschaft: Kundinnen und Kunden von Energie Wasser Bern



Versorgungssicherheit – eine Frage der Verantwortung

Liebe Bernerinnen und Berner

Mein Name ist Zoë Strässle, ich arbeite als Planerin Fernwärme bei Energie Wasser Bern. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen plane ich die nachhaltige Wärmeinfrastruktur der Zukunft für Bern und gestalte die Energiewende aktiv mit.

Ihnen sind bestimmt auch schon die vielen Baustellen in Bern aufgefallen. Niemand freut sich über Baustellen, denn sie sind immer mit Beeinträchtigungen verbunden. Die einen stören sich am Lärm und Dreck, die anderen daran, dass der Verkehr behindert wird. Dabei geht gerne vergessen, dass die Baustellen mehr bringen als Ärger – denn damit sorgen wir für die Instandhaltung der Strom-, Wasser- und Wärmeleitungen und für eine nachhaltige Energiezukunft.

Von einer intakten und funktionierenden Infrastruktur profitieren alle, sie garantiert nämlich eine zuverlässige Energie- und Wasserversorgung. Damit übernehmen wir Verantwortung für kommende Generationen, die von unseren langfristig ausgerichteten Sanierungsmassnahmen profitieren werden. Denn die Erneuerungszyklen von Wasser- oder Stromleitungen sind in etwa so lang wie ein Menschenleben. Oder anders gesagt: Bei der nächsten Sanierungsrunde werde ich längst pensioniert sein.

Was Instandhaltung alles umfasst und welche Projekte ewb gerade umsetzt, finden Sie in dieser Ausgabe von DiREKT.

Ich wünsche Ihnen gute Lektüre.

Zoë Strässle
Planerin Fernwärme



Baustellen mit Weitblick:

Wie ewb Bern für die Energiezukunft rüstet

Viele Baustellen, ein Ziel: ewb sorgt dafür, dass Bern auch morgen sicher, effizient und nachhaltig mit Energie und Wasser versorgt wird. Warum die Instandhaltung so wichtig ist – und weshalb sie mehr Zukunftsarbeit als reine Sanierung ist –, erklärt Michael Jaun im Gespräch.

Michael Jaun, wenn man durch die Stadt fährt, sieht man insbesondere im Westen sehr viele Baustellen von ewb, hat das einen Grund?

Ja, einerseits bauen wir das Fernwärmenetz aus, damit wir Bern mit erneuerbarer nachhaltiger Wärme versorgen können. Gleichzeitig nutzen wir die Baustellen aber auch, um die Wasser- und Strom- und, wo nötig, auch die Gasleitungen zu sanieren. Damit leisten wir nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Energiewende, sondern stärken durch verschiedene Instandhaltungsmassnahmen auch die Versorgungssicherheit.

Was versteht ewb unter «Instandhaltung», kannst du das kurz beschreiben?

Instandhaltung umfasst alle Massnahmen, welche die Lebensdauer von Anlagen und Leitungen optimal sicherstellen. Das können Reparaturen sein oder, wenn nötig, der Ersatz von Leitungen. Bei den Anlagen reicht das Spektrum von der Sanierung von Grossanlagen wie dem Unterwerk Engehalde bis zum Erneuern der ca. 600 Transformatorenstationen.

Welche wirtschaftlichen Auswirkungen hat die Instandhaltung? Was bedeutet das für ewb generell?

Energie Wasser Bern investiert jährlich rund 40–60 Millionen Franken in die Instandhaltung. Bei ewb sind rund 350 Mitarbeitende mit der Instandhaltung der Infrastruktur beschäftigt. Das heisst, knapp die Hälfte der Mitarbeitenden von ewb ist also tagtäglich auf dem Stadtgebiet im Einsatz, damit die Energie- und Wasserversorgung einwandfrei sichergestellt ist.

Warum ist gerade jetzt der Bedarf für Unterhaltsarbeiten so gross?

Grundsätzlich ist der jährliche Unterhaltsbedarf recht konstant, solange die Netze sich nicht gross verändern und immer genügend Instandhaltung gemacht wurde. Insbesondere im Bereich der Stromversorgung aber auch bei den Wasserleitungen haben wir zum Teil aber noch sehr alte Anlagen. Wir haben Wasser- und Stromleitungen, die weit vor den 1920er-Jahren gebaut wurden, also viel älter sind als wir sie normalerweise nutzen (ca. 60–80 Jahre). Hinzu kommen aktuell auch viele neue Anforderungen an die Netze (Solarausbau und Wärmepumpen) sowie der Fernwärmeausbau.

Welches sind die grössten Herausforderungen, denen man bei der Leitungssanierung begegnet?

Die grösste Herausforderung ist meist die Zugänglichkeit der Leitungen, beispielsweise wie tief sie im Boden liegen oder ob sie sich an schwer erreichbaren Orten befinden. Bei der Sanierung müssen die Sicherheit sowie die Qualität jederzeit vollumfänglich gewährleistet sein, das heisst, wir müssen während der Sanierungsdauer mit Provisorien (Ersatzleitungen) arbeiten und beispielsweise die Strom- und Wasserversorgung zeitweise kurz ausser Betrieb setzen.

Haben euch die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung bei der Sanierung unterstützt?

Neue digitale Möglichkeiten eröffnen sich sicher bei der Planung, der Automatisierung und der Dokumentation. Bei der eigentlichen Sanierung spielt Digitalisierung eher noch eine untergeordnete Rolle.

Wie läuft eine Sanierung ab, sanieren wir präventiv oder nur, wenn die Leitungen wirklich Schäden aufweisen?

Grundsätzlich wird saniert, wenn die Leitungen kaputt sind oder grössere Schäden aufweisen. Im Sinne einer optimalen Synergienutzung versuchen wir möglichst mit einem Baugraben alle alten Leitungen auf einmal zu sanieren. Bei Sanierungen setzen wir auf Qualität, wir investieren in langlebige und hochwertige Leitungen und Netzbauten.

Was passiert mit den Leitungen, die aus dem Boden herausgerissen werden? Werden die recycelt?

Ja, Kreislaufwirtschaft hat bei uns eine grosse Bedeutung. Insbesondere werthaltiges Baumaterial wie Kupfer und Aluminium wird recycelt.

Wenn du einen Wunsch an die Berner Bevölkerung hättest, wie würde der lauten?

Ich wünsche mir ein gewisses Verständnis von Seiten der Bevölkerung für unsere zwingend nötigen Arbeiten. Wir versprechen von unserer Seite, dass wir koordiniert mit anderen Organisationen der Stadt bauen und unser Möglichstes unternehmen, damit wir die Bevölkerung so wenig wie möglich einschränken. **(krs)**

«Bei ewb sind rund 350 Mitarbeitende mit der Instandhaltung der Infrastruktur beschäftigt. Das heisst, knapp die Hälfte der Mitarbeitenden von ewb ist tagtäglich auf dem Stadtgebiet im Einsatz.»

Michael Jaun, Leiter Bereich Netze



Leitungsnetz hält Bern am Laufen

Bern lebt von einem weitverzweigten Netz aus Leitungen und Anlagen. Energie Wasser Bern sorgt mit laufender Wartung dafür, dass alles zuverlässig funktioniert – und stimmt Arbeiten mit Stadt und Partnern ab, damit nicht öfter gegraben werden muss als nötig.

Die Zahlen sind eindrücklich: über 1'300 Kilometer Stromleitungen, fast 600 Kilometer Wasserleitungen, rund 65 Kilometer Fernwärmeleitungen, 466 Kilometer Gasleitungen, ganze 1'808 Kilometer Glasfaserleitungen, dazu 625 Trafostationen, 3'491 Hydranten, 18'336 Strassenleuchten und 217 öffentliche Brunnen. Die Versorgungsinfrastruktur von ewb ist riesig und vielfältig. Sie sorgt dafür, dass rund 150'000 Kundinnen und Kunden jederzeit zuverlässig mit Strom, Wasser und Wärme versorgt werden. Damit das gelingt, muss sie laufend gewartet werden. «Passiert das nicht, stehen wir plötzlich im Dunkeln, sitzen in einer kalten Stube und haben kein Internet», sagt Gerd Rettschlag, Leiter Netzmanagement bei Energie Wasser Bern.

Rund 370 Fachleute kümmern sich bei ewb darum, dass alles läuft. Ihre Aufgabe: kontrollieren, warten, erneuern. Alle Netze, Leitungen, Trafostationen und Schaltanlagen werden in festgelegten Intervallen geprüft, gewartet oder – wenn nötig – ersetzt. Leitungen und Rohre halten im Schnitt 50 bis 80 Jahre, «je nach Material und Belastung», wie Gerd Rettschlag sagt. Irgendwann ist also ein Ersatz unausweichlich. Dabei wird nicht bei allen Anlagen gleich vorgegangen. Manchmal muss erst eingegriffen werden, wenn tatsächlich etwas kaputtgeht. Bei grossen Anlagen wie Transformatoren sind regelmässige Checks indes unverzichtbar. Immer wichtiger wird die zustandsabhängige Wartung: Anlagen und Leitungen werden nicht mehr nur nach starren Zeitplänen erneuert, sondern abhängig von ihrem tatsächlichen Zustand. Dadurch lassen sich Ressourcen gezielter einsetzen und Ausfälle vermeiden.

Synergien bringen viele Vorteile

Sanierungen und Netzausbau sind nicht nur aufwendig, sie sind auch spürbar: Lärm, Staub, gesperrte Strassenabschnitte. Für die Anwohnerinnen und Anwohner sind Baustellen oft eine Belastung. Doch diese Arbeiten sind unvermeidbar – und sie werden so koordiniert, dass

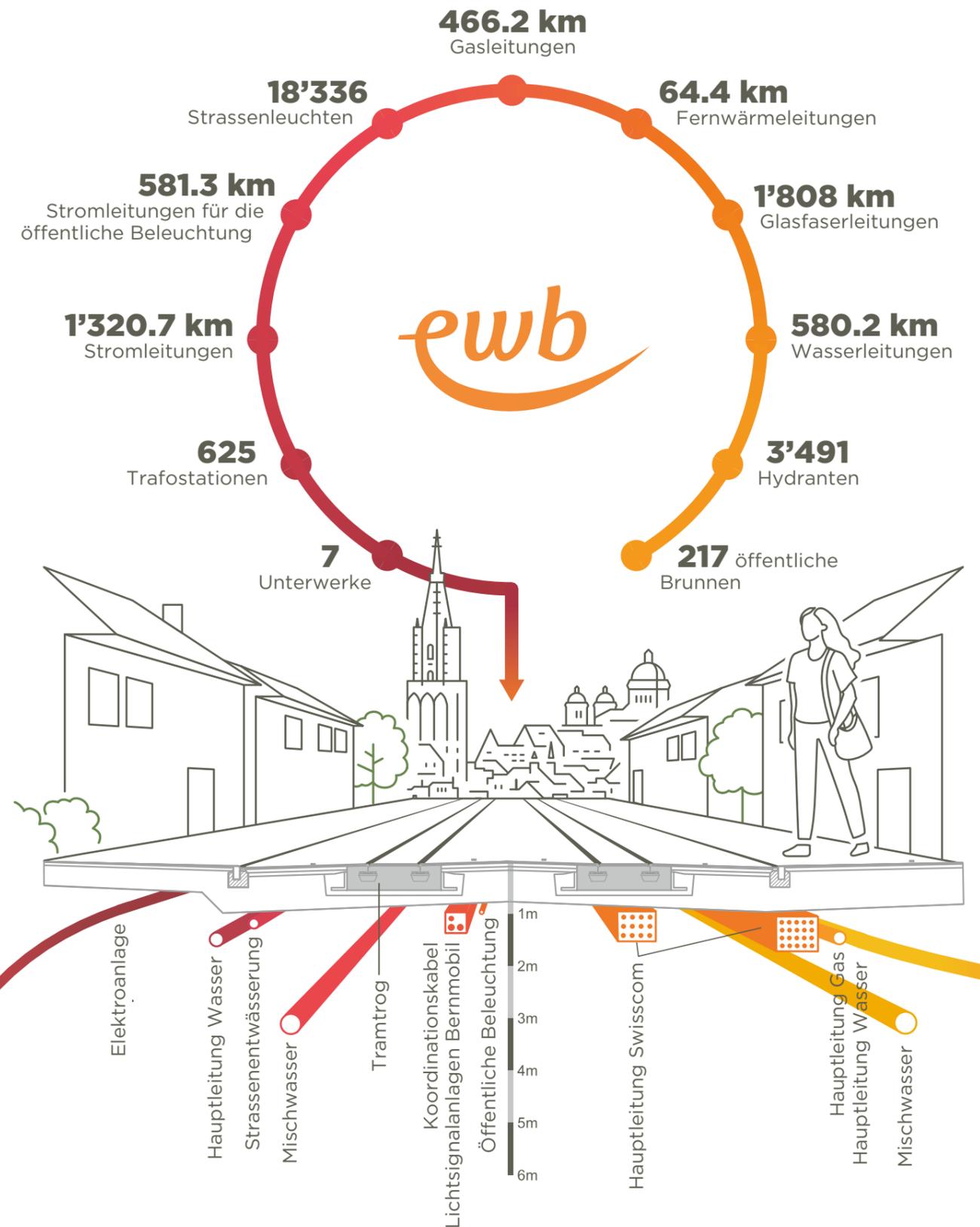
der Aufwand für alle möglichst klein bleibt. Dazu nutzt ewb Synergien mit der Stadt Bern, dem Kanton und auch Bernmobil. «Projekte werden stets aufeinander abgestimmt. Das geschieht im Rahmen der Koordination im öffentlichen Raum», so der Leiter Netzmanagement. Das habe verschiedene Vorteile: «Wenn wir zusammenarbeiten, senkt das die Baukosten, zudem wird der Verkehr weniger eingeschränkt und die Anwohnerinnen und Anwohner sind nicht mehrfach von Lärm und Staub betroffen.» Zudem muss der Boden nur einmal geöffnet werden, wenn Leitungen erneuert und Schienen verlegt werden.

Als Beispiel nennt Rettschlag «dr nöi Breitsch». Die zentrale Achse des Breitenrainquartiers wurde in den letzten Jahren vom Kursaal bis zum Guisanplatz umfassend aufgewertet. ewb habe dabei die Gelegenheit genutzt, um die Werkleitungen zu erneuern, sagt Rettschlag. Während ewb unterirdisch tätig war, erneuerte Bernmobil die Gleisanlagen und die Stadt sanierte die Strassen, entsiegelte Plätze und pflanzte neue Bäume. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Länggasse, wo ewb derzeit dabei ist, das klimafreundliche Fernwärmenetz massiv auszubauen. Hier setzt die Stadt diverse Aufwertungsmaßnahmen um.

Platz wird immer knapper

Und ewb wird die Arbeit nicht so schnell ausgehen. Damit die klimapolitischen Ziele der Stadt Bern erreicht werden können, treibt ewb den Bau des Fernwärmenetzes weiter voran. Gleichzeitig müssen Leitungen, die am Ende ihrer Lebensdauer angelangt sind, ersetzt werden. Doch die Arbeit wird immer anspruchsvoller: «Der Platz im Untergrund wird immer knapper und begehrt», sagt Gerd Rettschlag. Umso wichtiger sei es, die Planung mit den verschiedenen Akteuren gemeinsam anzugehen – damit auch künftig jederzeit Strom, Wasser und Wärme verfügbar sind. **(stl)**

Die Versorgungsinfrastruktur von ewb

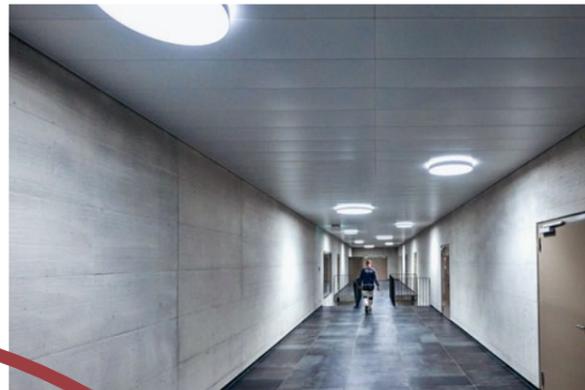


Ein neues Kapitel in der Wasserversorgung Berns

Mit dem Neubau des Reservoirs Mannenberg setzt die Wasserverbund Region Bern AG einen Meilenstein für die sichere Trinkwasserversorgung. Die hochmoderne Anlage oberhalb von Ittigen ersetzt nach über 100 Jahren das alte Reservoir und gewährleistet, dass rund 135'000 Menschen zuverlässig mit sauberem Wasser versorgt werden.

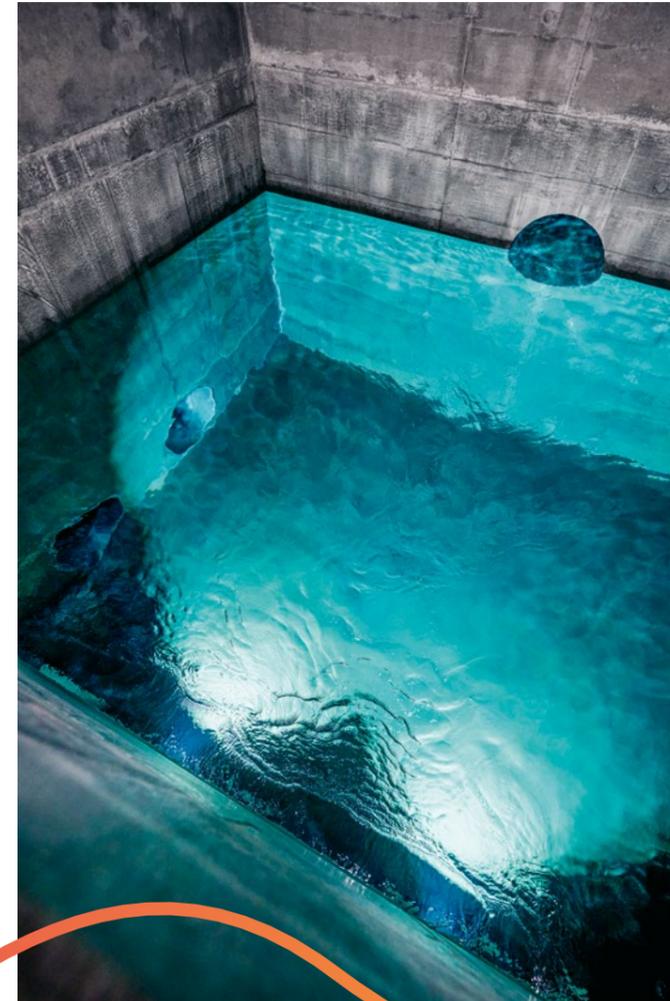
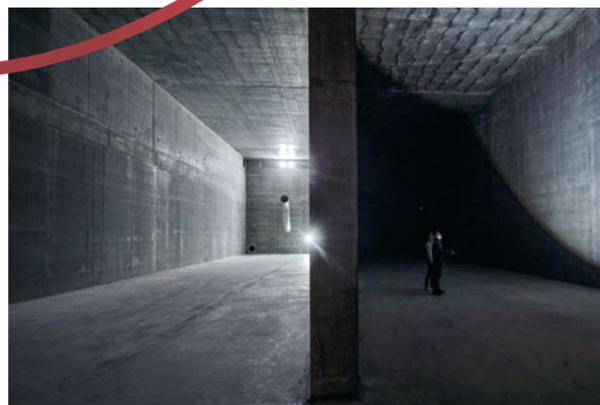
Ein Standort mit Tradition

Seit über einem Jahrhundert ist der Mannenberg ein zentraler Knotenpunkt der Wasserversorgung der Stadt und Region Bern. Bereits 1906 floss hier Wasser aus dem Emmental in die Stadt. Visionäre Ingenieure wie Johann Brunschwiler und Robert Maillart schufen die Grundlage für die moderne Versorgung, die heute weitergeführt wird.



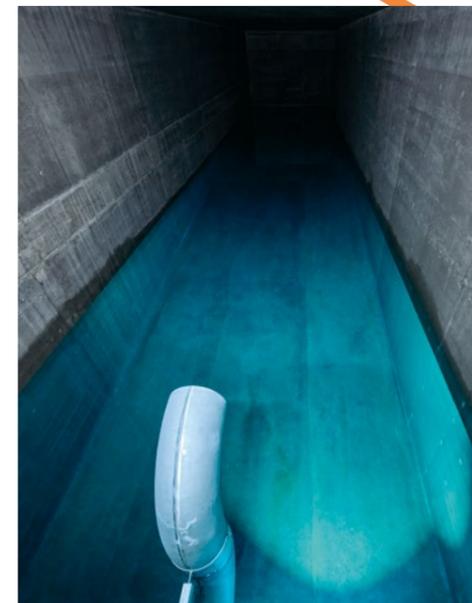
Technik trifft Präzision

Das neue Reservoir mit einem Nutzvolumen von 30'000 Kubikmetern ersetzt die über 100 Jahre alte Anlage. Die Bauarbeiten verlangten höchste Präzision – von der komplexen Koordination zahlreicher Gewerke bis zu den bis zu neun Meter hohen Wasserkammern. Das Ergebnis: ein Bauwerk, das modernste Standards in Qualität und Sicherheit erfüllt.



Koordination auf höchstem Niveau

Während der gesamten Bauzeit musste der laufende Betrieb der Wasserversorgung sichergestellt bleiben. Nur dank der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten – von Ingenieure und Ingenieurinnen über Bauleitungen bis hin zu den ausführenden Teams – konnte das Grossprojekt reibungslos umgesetzt werden.



Raum für Neues

Nach der Inbetriebnahme des neuen Reservoirs wird die alte Anlage teilweise rückgebaut. Auf dem Gelände entsteht ein Naherholungsraum mit Ausblick – ein Projekt, das zeigt, wie technische Infrastruktur und Lebensqualität Hand in Hand gehen. **(dja)**

Stilllegung der Gasanschlüsse bis 2045

Energie Wasser Bern (ewb) gestaltet die Energiewende aktiv mit und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des städtischen Klimareglements. In Übereinstimmung mit dem von der Stadt definierten CO₂-Absenkpfad im Bereich Wärme nimmt ewb bis 2045 den grössten Teil der Gasinfrastruktur ausser Betrieb. Mit der frühzeitigen persönlichen Information aller betroffenen Liegenschaftseigentümer und Liegenschaftseigentümerinnen mit Gasanschluss erhalten diese ausreichend Zeit, um den Ersatz ihrer Heizung, ihres Kochherds oder ihrer gasbetriebenen Anlage zu planen.

Anfang November 2024 hat Energie Wasser Bern gemeinsam mit dem Gemeinderat die Öffentlichkeit über das geplante Vorgehen zum schrittweisen Ausstieg aus der Gasversorgung informiert. Dabei wurde angekündigt, dass sämtliche Liegenschaftseigentümer und Liegenschaftseigentümerinnen 15 Jahre im Voraus über den Stilllegungszeitpunkt ihres Hausanschlusses orientiert werden. Da die ersten Abschnitte der Gasinfrastruktur ab 2040 stillgelegt werden, informiert Energie Wasser Bern sämtliche betroffenen Eigentümer und Eigentümerinnen persönlich per Brief über die Stilllegung ihres Gasanschlusses. Die frühzeitige Kommunikation gibt den Eigentümern und Eigentümerinnen genügend Vorlauf, um den Ersatz ihrer Gasheizung, ihres Gasherds oder ihrer gasbetriebenen Anlage durch eine ökologische Alternative vorausschauend planen und unnötige Investitionen vermeiden zu können.

Zahlreiche Informationsmöglichkeiten für Liegenschaftseigentümer und Liegenschaftseigentümerinnen

Ob die Liegenschaft in einem Gasstilllegungsgebiet liegt und zukünftig mit einer nachhaltigen Wärmelösung von ewb versorgt werden kann, können Eigentümer und Eigentümerinnen auf der Wärmekarte von ewb prüfen. Informationen zu alternativen möglichen Heizungssystemen findet man auf der Wärmeversorgungskarte der Stadt Bern. Zusätzlich steht die Energieberatung der Stadt Bern für eine kostenlose Erstberatung zur Verfügung.

Schliesslich wird Energie Wasser Bern die Eigentümer und Eigentümerinnen spätestens drei Jahre vor der konkreten Ausserbetriebnahme ihres Hausanschlusses erneut orientieren. **(krs)**

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

031 321 31 11

kundendienst@ewb.ch



Wärmekarte ewb



Energieberatung der Stadt Bern

Meinungsumfrage



Ihre Meinung zählt – wie zufrieden sind Sie mit Energie Wasser Bern?

Wir möchten unseren Service und unsere Produkte stetig verbessern – dabei ist uns Ihre Meinung besonders wichtig! **Nehmen Sie sich 2 Minuten Zeit, und scannen Sie nebenstehenden QR-Code.** Sie helfen uns mit Ihrer Rückmeldung, noch besser auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Ihre Antworten werden selbstverständlich anonym behandelt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Licht für die Zukunft

Wie Energie Wasser Bern die Kornhausbrücke neu beleuchtet

Die Kornhausbrücke gehört zu den bekanntesten Wahrzeichen der Stadt Bern. Seit über 125 Jahren verbindet sie die Altstadt mit dem Breitenrainquartier, überspannt in eleganten Bögen die Aare und bietet einen einmaligen Blick auf die Altstadt, das Münster und die Alpenkette. Sie ist nicht nur Verkehrsachse, sondern auch Treffpunkt, Flaniermeile und ein Ort, an dem sich Stadtgeschichte und Gegenwart begegnen.

In den vergangenen Monaten wurde die Kornhausbrücke umfassend saniert; nun sind die Bauarbeiten grösstenteils abgeschlossen. Auch die öffentliche Beleuchtung zeigt sich in neuem Licht. Sie sorgt nicht nur für Sicherheit im Strassenraum, sondern trägt ganz

wesentlich zur Atmosphäre des städtischen Lebens bei. Moderne Leuchten können Energie sparen, die Sicht verbessern und die Architektur der Brücke stilvoll in Szene setzen, ohne dabei unnötig viel Licht in den Himmel abzugeben.

In diesem Teilprojekt übernahm ewb eine Schlüsselrolle. Gemeinsam mit der Stadt entwickelte das Projektteam ein Beleuchtungskonzept, das Technik, Sicherheit und Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Im Interview erzählt Projektleiter Philipp Zürcher, welche Herausforderungen bei der Planung und Umsetzung zu meistern waren – und vom besonderen Moment, als die Brücke erstmals im neuen Licht erstrahlte.

Fragen an Philipp Zürcher, Projektleiter öffentliche Beleuchtung bei ewb (rechts im Bild)

Welche technischen Neuerungen kommen bei der Beleuchtung zum Einsatz?

Die Brücke steht unter Denkmalschutz. Darum war von Anfang an klar, dass wir das historische Erscheinungsbild unbedingt bewahren wollten. Die Lösung: Wir ersetzen lediglich die alten Metalldampflampen durch moderne LED-Technologie. Konkret bedeutet das: Die Seilhängeleuchten wurden mit 50-Watt-LED-Einsätzen ausgerüstet anstelle der bisherigen 150-Watt-Leuchtmittel. Auch die konischen Leuchten am Geländer erhielten neue LED-Module. So blieb die Ästhetik der Leuchten unverändert, während wir gleichzeitig Stromverbrauch und Unterhaltsaufwand massiv reduzierten.

Wie wird die neue Beleuchtung zur Sicherheit von Fussgänger:innen und Velofahrer:innen beitragen?

Die Lichtwirkung bleibt vergleichbar mit der bisherigen Anlage – das ist wichtig, damit sich niemand plötzlich unsicher fühlt. Die Gehäuse blieben gleich, die Positionen der Leuchten ebenfalls. Der Unterschied liegt in der Technik im Innern: effizienter, langlebiger und präziser steuerbar.

Welche konkreten Massnahmen sorgen dafür, dass die neue Beleuchtung ressourcenschonend ist?

Wir setzten auf Wiederverwendung statt auf Neubeschaffung. Die historischen Leuchtgehäuse und auch die Kandelaber konnten nach einer sorgfältigen Sanierung bestehen bleiben.



Das sparte Material, Ressourcen und Kosten. Zusätzlich lassen sich die neuen LED-Einsätze dimmen. Das bedeutet: In den verkehrsarmen Zeiten reduzieren wir die Lichtstärke stufenweise. Dadurch sinken Stromverbrauch und Lichtverschmutzung deutlich – ein Plus sowohl für die Umwelt als auch für die Anwohner:innen.

Wie gelingt es, die historische Architektur der Kornhausbrücke mit moderner Beleuchtung in Szene zu setzen, ohne den Charakter zu verfälschen?

Indem wir die Originalleuchten erhielten. Auf Fotos und aus der Distanz sieht die Brücke aus wie bisher – das war uns sehr wichtig. Der Unterschied liegt im Detail: Die Technik im Innern ist modern, effizient und nachhaltig. So verbinden wir Tradition mit zeitgemässer Beleuchtungstechnologie. **(bör)**



Anpassung der Stromtarife für 2026

Neue gesetzliche Grundlagen, Investitionen in die Versorgungssicherheit und Energiewende sowie höhere anrechenbare Kosten aus den Vorjahren beeinflussen die Stromtarife 2026 für Privathaushalte. Diese steigen um rund fünf Prozent, von 31,43 Rappen/kWh auf 33,06 Rappen/kWh. Mit einem attraktiven Rückliefertarif für Solarstrom sowie einem Förderprogramm für Batteriespeicher, die den Eigenverbrauch von Solarstrom stärken, engagiert sich Energie Wasser Bern für die Energiewende.

Im vergangenen Jahr haben die Schweizer Stimmberechtigten dem Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien (Mantelerlass) zugestimmt. Daraus resultieren gesetzliche Vorgaben, die den Stromtarif 2026 wesentlich beeinflussen. Zur Förderung der Energiewende muss zum Beispiel ein Mindestanteil von erneuerbaren Energien aus Eigenproduktion in der Grundversorgung berücksichtigt werden. Ausserdem sind die Kosten für die Energiemessung verursachergerecht auszuweisen. Weiterhin Auswirkungen auf die Tarife haben die energiewirtschaftlich anspruchsvollen Jahre 2022/2023 mit hohen Energiekosten wegen des Krieges in der Ukraine sowie höhere angefallene Kosten im Verteilnetz.

Investitionen in die Versorgungssicherheit und Energiewende

Der Stromtarif für Privathaushalte wird auf Basis des Preises für die Energielieferung, der Netznutzungskosten sowie der Abgaben berechnet. Trotz sinkender Beschaffungskosten für die Energielieferung erhöhen sich die Kosten für das eigene Verteilnetz von Energie Wasser Bern. Der Grund sind beträchtliche Investitionen in das städtische Stromnetz und Anlagen zur Stärkung der Versorgungssicherheit. So wurden beispielsweise das Unterwerk Engehalde und zahlreiche Trafostationen in der Stadt Bern saniert.

Tarifanpassungen für Privathaushalte

Der resultierende Tarif für Privathaushalte von Energie Wasser Bern beträgt im Jahr 2026 durchschnittlich 33,06 Rappen/kWh (2025: 31,43 Rappen/kWh, exkl. MwSt.). Die jährlichen Stromkosten erhöhen sich dadurch für einen repräsentativen Haushalt mit fünf Zimmern, Elektroherd und Tumbler und einem Jahresverbrauch von 4'500 kWh um rund 73 Franken (exkl. MwSt.).

Abnahmevergütung für Solarstrom

Im neuen Stromgesetz ist eine schweizweit ähnliche, marktorientierte Vergütung mit einer Minimalvergütung für Produzenten und einer neuen Berechnungsmethode nach Quartal vorgesehen. Mit der Abnahme des Stroms inklusive Herkunftsnachweis vergütet Energie Wasser Bern für kleinere Anlagen bis zu einer Leistung von 100 kW im kommenden Jahr mindestens 10,96 Rappen/kWh. Zur Stärkung des Eigenverbrauchs und des Photovoltaikausbaus von dezentral produziertem Strom bietet Energie Wasser Bern über den Ökofonds Förderprogramme mit Einmalbeiträgen für die Installation einer Photovoltaikanlage und für die Speicherung des dezentral produzierten Solarstroms.

(krs)

Mehr Infos zu den Förderprogrammen finden Sie hier: ewb.ch/foerderprogramme

Holzenergie – ein wertvoller Rohstoff bewusst genutzt



Der Experte der Energieberatung Stadt Bern erklärt

Reto Trittbach
Leiter Energieberatung

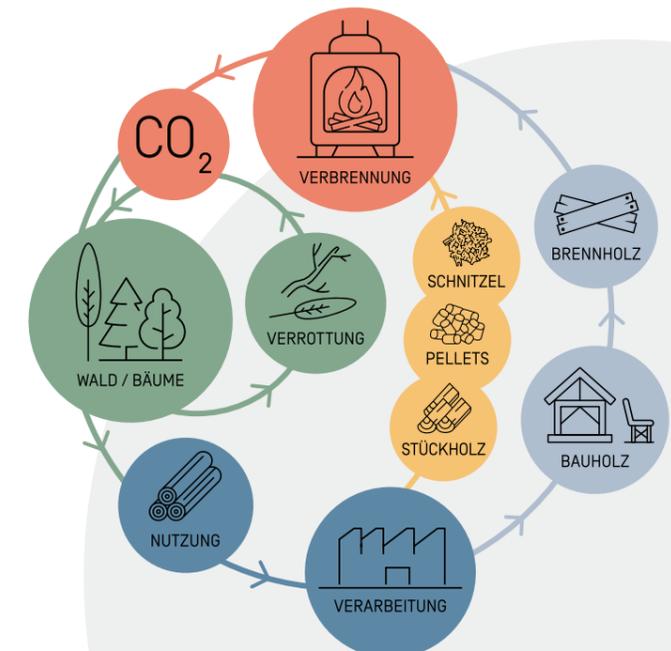
Holz gehört zu den ältesten Energieträgern der Menschheit. Der nachwachsende Rohstoff ist klimaneutral, weil bei der Verbrennung von Holz nur so viel CO₂ freigesetzt wird, wie der Baum zuvor aufgenommen hat.

Sind Holzscheite, Schnitzel oder gepresste Pellets also nachhaltige, lokal verfügbare Brennstoffe? Leider hat die Sache einen Haken, denn Holzheizungen ohne Filtersysteme tragen massgeblich zum Feinstaub in der Schweiz bei und setzen toxische Verbrennungsgase frei. Insbesondere Stückholzfeuerungen verbrennen unsauber und sollten deshalb im dichten Siedlungsgebiet keine Verwendung finden.

Wenn überhaupt, dann sollte Holz nur in Wärmeverbänden mit professionell betriebenen Holzkraftwerken genutzt werden. Diese haben einen hohen Wirkungsgrad und moderne Abgasfilter. Zudem muss das Holz nachhaltig und möglichst lokal produziert werden, um Umweltbelastungen durch lange Transportwege zu vermeiden. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist die Kaskadennutzung: Zuerst sollte Holz als Baustoff zum Einsatz kommen und erst am Ende seiner Nutzung der Energiegewinnung dienen.

Wächst in der Schweiz überhaupt genügend Holz, um damit zu heizen? Laut dem Holzenergiemonitoring des BAFU wurde das Energieholzpotenzial bereits 2023 zu rund 79 Prozent ausgeschöpft. Sollten alle grösseren, konkret geplanten Projekte realisiert werden, läge die Ausschöpfung bei rund 94 Prozent. Der Vorrat an einheimischem Holz ist also faktisch ausgereizt und in dicht besiedelten Gebieten sind die Emissionen ein Problem.

Für Gebäudeheizungen in der Stadt Bern gibt es sinnvollere Lösungen als eine Holzheizung – zum Beispiel Wärmepumpen oder den Anschluss an ein Wärmenetz. Gerne beraten wir Sie, welche Alternative für Ihr Gebäude geeignet ist. (spr)



**ENERGIEBERATUNG
STADT BERN**

energieberatungstadtbern.ch
Tel. 031 300 29 29

Holz im Kreislauf:
Erst nach der Nutzung als Baustoff, für Möbel oder in der Papierproduktion soll aus Holz Energie gewonnen werden.

Wenn jede Minute zählt

Beat Baumgartner, Präsident des Vereins firstresponder.be

Es kann jederzeit und überall passieren: Auf der Strasse, beim Sport oder zu Hause – plötzlich bricht ein Mensch zusammen. Kein Puls, keine Reaktion. In diesem Moment beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Ich weiss aus Erfahrung: Jede Minute ist entscheidend. Denn bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand sinken die Überlebenschancen mit jeder verstrichenen Minute drastisch.

Genau hier setzen wir von firstresponder.be an. Unser Ziel ist es, dass im Ernstfall nicht wertvolle Minuten verloren gehen, sondern schnell jemand vor Ort ist, der helfen kann. First Responder – das sind freiwillige Ersthelfende, die über eine App alarmiert werden und in wenigen Minuten am Einsatzort eintreffen. Sie beginnen mit lebensrettenden Massnahmen, bis der Rettungsdienst übernimmt.

«Die First Responder engagieren sich 100% freiwillig – mit Herz, Know-how und Verantwortung.»

Warum schnelle Hilfe so wichtig ist

Jedes Jahr erleiden in der Schweiz rund 8'000 Menschen einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Der Rettungsdienst benötigt im Durchschnitt etwa 13 Minuten, um nach einem Notruf vor Ort zu sein. Doch bereits nach drei bis fünf Minuten ohne Herzdruckmassage treten irreversible Schäden auf.

Wenn in dieser Zeit niemand handelt, sind die Chancen auf eine erfolgreiche Wiederbelebung gering. Unsere First Responder können diese Lücke schliessen. Sie sind oft innerhalb von sechs Minuten zur Stelle – manchmal noch schneller – und beginnen sofort mit der Reanimation oder setzen einen Defibrillator ein. Dieses schnelle Handeln kann den entscheidenden Unterschied machen.

Wer hinter den Einsätzen steht

Als Präsident von firstresponder.be bin ich stolz auf die Menschen, die sich bei uns engagieren. Es sind keine medizinischen

Profis im klassischen Sinn, sondern Freiwillige mit einer fundierten Ausbildung in Erster Hilfe. Viele arbeiten im Gesundheitswesen, bei der Feuerwehr oder der Polizei. Andere sind einfach engagierte Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Voraussetzung ist ein gültiger BLS/AED-Ausweis (Basic Life Support und Defibrillation). Zusätzlich absolvieren alle eine Einführungsschulung von rund vier Stunden. Dort lernen sie unser Alarmierungssystem kennen, üben Abläufe im Einsatz und erfahren, wie sie optimal mit dem Rettungsdienst zusammenarbeiten. Erst danach werden sie offiziell als First Responder aufgebildet.

Wie ein Einsatz abläuft

Wenn bei der Notrufzentrale 144 ein medizinischer Notfall eingetruft, prüft das System automatisch, ob sich First Responder in der Nähe befinden. Die App verschickt dann sofort eine Benachrichtigung. Wer verfügbar ist, nimmt den Einsatz an und begibt sich direkt zum Einsatzort – zu Fuss, mit dem Velo oder dem Auto.

Vor Ort übernehmen die Ersthelfenden das, was in diesen Momenten am wichtigsten ist: Atmung prüfen, Herzdruckmassage beginnen, Defibrillator einsetzen. Sie betreuen Angehörige, geben Sicherheit in einer Extremsituation und unterstützen anschliessend den Rettungsdienst bei der weiteren Versorgung. Nach jedem Einsatz wird ein digitales Protokoll erstellt. Das hilft nicht nur bei der Nachbearbeitung, sondern auch bei der Qualitätssicherung.

Ein Netzwerk, das wächst

Seit unserer Gründung im Jahr 2018 haben wir ein beeindruckendes Netzwerk aufgebaut. Heute sind über 3'500 First Responder im Kanton Bern aktiv registriert. Unser Ziel ist klar: Jede Person im Kanton soll im Notfall innerhalb von wenigen Minuten Hilfe erhalten können. (dja)

firstresponder.be



< 6 Minuten vergehen im Idealfall bis zum Eintreffen einer First-Responder-Person.

8'000 Fälle von Herz-Kreislauf-Stillständen pro Jahr in der Schweiz – viele ausserhalb von Spitälern.

13 Minuten dauert es im Schnitt, bis der Rettungsdienst nach einem Notruf eintrifft.

Über 3'500 First Responder sind im Kanton Bern aktiv registriert.

Bereits nach 3 Minuten ohne Herzdruckmassage sinkt die Überlebenschance deutlich.

AED - Lebensrettung im öffentlichen Raum

Der automatisierte externe Defibrillator (AED) analysiert den Herzrhythmus und gibt, falls nötig, einen Stromstoss ab, der das Herz wieder in den richtigen Takt bringt. First Responder können auf dem Weg zum Einsatzort öffentlich zugängliche AED-Geräte mitnehmen und – wenn möglich – noch vor dem Eintreffen des Rettungsdienstes einsetzen. **Energie Wasser Bern hat seine internen AED-Geräte öffentlich zugänglich gemacht, so dass beispielsweise auch am Morgen um zwei Uhr First Responder darauf zugreifen können.**



Lieblingsstücke länger leben lassen

Der Wasserkocher streikt und Grosis alte Kommode will nicht mehr so recht zum Einrichtungsstil passen? Keine Bange: Unsere Tipps liefern Inspiration, wie vermeintlich Altes wieder zu neuem Leben erwacht und wie der nachhaltige Umgang mit Gegenständen gelingt – zum Wohle des eigenen Portemonnaies und des Planeten.

Flicken statt ersetzen

Von einem Tag auf den anderen hat der Toaster den Geist aufgegeben oder im Vorhang klafft ein grosses Loch? Zugegeben: Die Verführung ist gross, die vermeintlich defekten Geräte und Objekte durch neue zu ersetzen. Doch vielleicht ist der Toaster mit einem Handgriff wieder geflickt und womöglich lässt sich die Naht am Stoff schnell wieder schliessen – selbst für Personen mit zwei linken Händen. Ehrenamtliche bieten nämlich in immer mehr Repair-Cafés ihre Dienste zu fairen Preisen an. Das ist vielfach nicht nur günstiger als ein Neukauf, sondern reduziert auch die Abfallmenge.

700 kg

Abfall fallen pro Person und Jahr in der Schweiz an.



Neuanstrich statt Neuanschaffung

Wie der Mensch selbst, verändert sich auch sein Geschmack. Kein Wunder also, wenn die Jeans, die 2010 noch in war, plötzlich nicht mehr gefällt oder die geerbte Kommode nicht dem eigenen Stil entspricht. Doch was nicht mehr passt, kann wieder passend gemacht werden: Aus einer Jeans wird mit etwas Nähgeschick ein Kissenbezug oder eine Tasche. Die alte Kommode kann abgeschliffen, gestrichen und mit neuen Griffen versehen werden und kommt so plötzlich wie ein Designerstück daher. Ob ein Stück nur optisch aufgepeppt oder gleich in seiner Funktion verändert wird: Inspiration für Do-it-yourself-Projekte gibt es bei Instagram, Pinterest und Co. zuhauf.

Über CHF 1000.-

wurden 2024 für Artikel aus dem Heimwerk- und Baumarktbereich ausgegeben – pro Kopf.



Ausleihen statt ausgeben

Im Sommer mit einem Hochdruckreiniger die Veranda auf Vordermann bringen, im Herbst auf den Laubbläser zurückgreifen, im Winter eine Schneeschuhwanderung machen und im Frühling den Geburtstag mit einer Bildershow feiern – ein Luxus, wer alle dafür benötigten Utensilien und Geräte zu Hause hat. Doch warum kaufen, wenn man Laubbläser, Beamer und Co. auch einfach mieten kann? Plattformen wie leihbar.ch und sharely.ch ermöglichen die stunden- und tageweise Miete genau desjenigen Gadgets, das man gerade braucht. So lässt sich nicht nur Geld, sondern auch Platz sparen.

100

Vermietungen von Gegenständen auf sharely.ch verhindern 52 Neukäufe.

Fast neu statt nigelneue

Nicht einmal das Repair-Café kann helfen oder ein Gerät wird zu häufig verwendet, als dass eine Miete infrage kommt? Der Gang ins Fachgeschäft scheint naheliegend. Doch des einen Freud ist des anderen Ballast: Vielleicht steht genau das Gerät, das man sich zulegen möchte, im Brocki. Oder man findet, wonach man sucht, zum Schnäppchenpreis auf Gebrauchtplattformen oder dem Flohmarkt. Secondhand einzukaufen, ist nicht nur nachhaltig, sondern auch en vogue. So gibt es mittlerweile für fast alles einen Zweitmarkt: Autos, Kleider, Bücher, Haushaltsgeräte und sogar Pflanzen. **(pol)**

71%

aller Verkäufe auf ricardo.ch waren 2024 Occasionartikel.



Häbet nech am Gschänkli

Mmmh, Schoggi-Sticks hauen alle vom Bänkli. Denn Schoggi am Stiel hat einfach Stil. Die praktischen Portiönli sind ideal zum Knabbern als Dessert oder zum Auflösen in heisser Milch. Grosi, Papi, Schwester, Götti und du – da greifen alle gerne zu.

Das brauchst du

- 200 g Schokolade (Vollmilch, dunkel, weiss oder gemischt)
- Holzlöffeli oder Glacestängeli
- Eiswürfelform aus Silikon
- Süssigkeiten zum Dekorieren: Smarties, Streusel, kleine Marshmallows usw.

So einfach gehts

1. Zerbröckle die Schoggi und leg sie in eine Schüssel. Pro Sorte eine Schüssel.
2. Schmilz jede Sorte einzeln. Wie das am besten geht, erfährst du unten.
3. Giesse die geschmolzene Schoggi in die Fächer der Eiswürfelform. Bei mehreren Sorten machst du abwechselnd Schichten.
4. Verziere die Oberflächen mit kleinen Süssigkeiten und stecke dann je ein Holzstäbli in die Mitte.
5. Jetzt heisst: warten. Lass die Schoggi-Sticks für mindestens 4 Stunden bei Zimmertemperatur fest werden.
6. Löse die Schoggi-Sticks vorsichtig heraus und verpacke sie schön – zum Beispiel in durchsichtige Säckli, die du verzierst.



Schoggi richtig schmelzen

Schoggi verträgt keine Hitze. Sie schmilzt am besten bei 40–45 °C, das ist nur etwas mehr als unsere Körpertemperatur. Wenn sie zu viel Hitze bekommt, wird sie bröckelig.

Zum Schmelzen machst du am besten ein Wasserbad: Fülle einen Topf zur Hälfte mit heissem Wasser vom Wasserhahn. Die Schoggimöckli kommen in eine Glas- oder Metallschüssel, diese stellst du auf den Topf – so, dass kein Wasser reinkommt. Jetzt immer wieder umrühren und etwas Geduld haben.

Unterwegs mit

Nael Bucher

Mein Name ist Nael Bucher. Als Instandhalter bei Energie Wasser Bern trage ich gemeinsam mit meinem Team dazu bei, dass unsere Gebäude an allen Standorten fachgerecht instand gehalten werden und betriebsbereit bleiben. Von technischen Einsätzen bis zur Betreuung unserer Lernenden: Ich bin täglich unterwegs und Sorge dafür, dass der Betrieb reibungslos läuft.

Ein Tag voller Technik und Einsätze

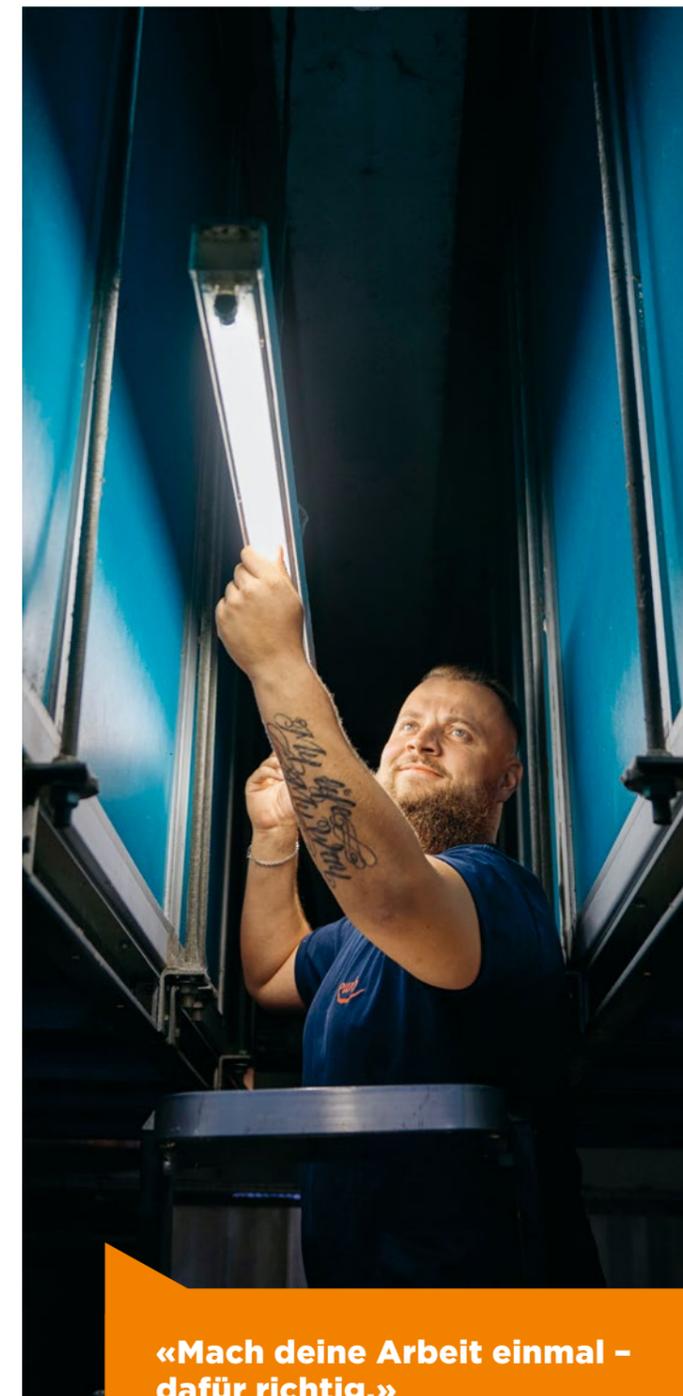
Mein Tag beginnt früh – um 5.20 Uhr klingelt der Wecker. Nach meiner Morgenroutine gehts mit dem Motorrad ins Monbijou, wo ich gegen 06.00 Uhr eintreffe. Dort starte ich mit der Kontrolle des Hausleitsystems – einer zentralen Steuerung, die wichtige technische Abläufe im Gebäude überwacht und steuert. Wenn Störungen oder Ausfälle auftreten, erkenne ich sie frühzeitig und Sorge dafür, dass sie schnell behoben werden. Danach hole ich mir einen Kaffee und mache eine erste Runde durch die Gebäude. Um diese Zeit lässt sich vieles ruhig und effizient erledigen – ideal, um weitere Störungen zu erkennen und schnell zu handeln. Anschliessend kümmere ich mich um Meldungen im internen Meldetool, der Anlaufstelle für technische Probleme und Anfragen. Es folgen Einsätze mit externen Fachleuten wie Elektrikern, Lüftungstechnikern oder Schreibern. Ob defekter Lichtschalter, Fassadenarbeiten oder Wanddemontage, ich bin vor Ort und begleite die Arbeiten persönlich.

Betreuung unserer Lernenden – eine Herzensangelegenheit

Parallel zu diesen Aufgaben nehme ich mir Zeit für unsere Lernenden. Diese Arbeit liegt mir besonders am Herzen. Als Berufsbildner begleite ich sie durch den Alltag, bin Ansprechperson bei Fragen und unterstütze sie mit vollem Einsatz auf ihrem Weg zum Abschluss. Wenn ich sehe, wie sie sich entwickeln, ist das für mich etwas vom Schönsten an meinem Job.

Arbeitsende und Ausgleich

Bevor ich den Arbeitstag beschliesse, gehe ich erneut das Hausleitsystem durch und bespreche offene Arbeiten im Team. Danach gehts zurück auf den Töff – oft mit einem Umweg, um den Kopf zu lüften. Zu Hause lerne ich dann noch für die Weiterbildung zum Instandhaltungsfachmann, da ich bald Abschlussprüfungen habe. Was die meisten über mich nicht wissen? Dass ich meine Arbeit dann gut mache, wenn sie kaum auffällt – denn das bedeutet, dass alles läuft und alle anderen ungestört arbeiten können. Mir gefallen die Abwechslung und das Zusammenspiel von Büro, Handwerk und Technik. Kein Tag ist wie der andere. Besonders motivieren mich positives Feedback und unser starkes Team. **(anm)**



«Mach deine Arbeit einmal – dafür richtig.»

Job
Allrounder Instandhaltungs- und Baumanagement

Bei Energie Wasser Bern seit
1. Mai 2022

Hobbys
Motorradfahren, Camping, Skifahren und YB

Mit Grips im Kopf zum Baum im Topf

Alle Jahre wieder – kommt der nachhaltige Weihnachtsbaum in die festliche Stube. Die grüne Tanne von Grafgrün Gartenbau AG ist eingepflanzt im Topf, wird bequem nach Hause geliefert und nach den Festtagen wieder abgeholt. So wird nichts abgeholt, der Baum wächst weiter und erlebt noch viele Weihnachten. Finden Sie heraus, welcher Baumschmuck einmalig ist, und sparen Sie sich den einmaligen Baumkauf.

Zu gewinnen:
**5 x nachhaltiger
Weihnachtsbaum**
im Wert von je CHF 144.-
von Grafgrün Gartenbau AG,
geliefert bis 20.12.2025,
ca. 125 cm hoch

Welchen Baumschmuck
gibts nur einmal?



Jetzt teilnehmen und mit etwas Glück gewinnen

Senden Sie den richtigen Lösungsbeschrieb mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer per E-Mail an direkt@ewb.ch oder per Post an Energie Wasser Bern, Redaktion DIREKT, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern. Einsendeschluss ist der 9. Dezember 2025. Viel Glück!

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Keine Mehrfachgewinne. Keine Barauszahlung der Preise. Mitarbeitende von Energie Wasser Bern sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.